

# 1690

**Homilie**  
**am 1. Sonntag nach Ostern**

**Ep. 1. Johannes 5, 4 – 12**

**Ev. Johannes 20, 19 – 29**

**Priester Bruno Weber**  
**Berlin-Neukölln, 1941**

## HOMILIE AM 1. SONNTAG NACH OSTERN

EP. 1. JOHANNES 5, 4 – 12  
EV. JOHANNES 20, 19 – 29

PRIESTER BRUNO WEBER  
BERLIN-NEUKÖLLN, 1941

„Friede sei mit euch!“ Das war das erste Wort, das die Jünger am Abend des Ostertages von ihrem HErrn und Heiland hörten. „Friede sei mit euch!“ Ein Gruß, der im Morgenland üblich war und es auch heute noch ist, aber gesprochen von dem holdseligen Mund des Auferstandenen, wurde es ein himmlischer Gruß aus einer anderen Welt, ein Gruß, der Frieden verkündigte, Frieden mit Gott und den Menschen.

Wenn die Friedensglocken klingen, hört die Feindschaft auf. Der HErr hatte durch Seine unaussprechliche Liebe eine gottfeindliche Welt besiegt, und jetzt tritt Er, der herrliche Sieger von Gethsemane und Golgatha, mitten unter die Seinen, und damit sie sich nicht mehr zu fürchten brauchten, wiederholt Er den Gruß: „Friede sei mit euch!“

O, denken wir nicht gering von dieser Begegnung des HErrn mit Seinen Jüngern. Der Ruf: „Der HErr ist wahrhaftig auferstanden!“, hatte kurz zuvor ihre Herzen bewegt. Ach, es ist der Ruf, bei dem sich die Grä-

ber einst öffnen und die Erde erschüttern wird bis in ihre Grundfesten. Und der Gewaltige, der Heilige, der starke Gott steht nun in ihrer Mitte. Sollte nicht Furcht und Zittern über sie kommen wie einst über die Hirten zu Bethlehem, als sie des HErrn Engel in lichter Herrlichkeit sahen? Aber hier war mehr als ein heiliger Engel, hier war der HErr der Heerscharen erschienen, aus dem Grabe gekommen, aber noch verhüllt in Seiner Herrlichkeit, damit die Seinen Ihn wiedererkennen konnten an Seinen fünf Wunden als das Lamm Gottes, das da trägt die Sünden der Welt.

Und schon sorgt Er dafür, dass der Friede, den Er am Stamme des Kreuzes erworben hat, ausgebreitet werde. Daher gibt Er Seinen Jüngern sofort den Auftrag: „Wie Mich der Vater gesandt hat, so sende Ich euch!“

Ach, welch herrlicher Auftrag, von Ihm gesandt zu sein! Ihm dienen zu können, übertrifft alle Schätze der Welt. Aber wie können sterbliche Menschen dem Auferstandenen dienen? Müssen sie nicht erst von Ihm gestärkt, belebt und angehaucht werden? Darum blies Er sie an und sprach: „Nehmet hin den Heiligen Geist! Welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.“ Ohne den Geist Gottes kann niemand die Sündenvergebung wirksam und mit heilsamer

Wirkung aussprechen. O, wie sollten wir Gott danken, dass Er solche Macht den Menschenkindern gegeben hat! Gott bekennt sich zum sündenvergebenden Wort Seiner Diener. Ihr Wort - das Er ihnen zu reden gegeben hat - hat Gültigkeit vor dem Thron Gottes in Ewigkeit, denn die Vergebung ist gestiftet, ist geschehen am Kreuz und gilt für immer und ewig.

Ist der HErr auch bei uns eingekehrt? Hat die Feier des heiligen Osterfestes uns den tiefen, seligen Frieden aufs neue gebracht, den die Welt mit all ihrer Pracht und Lust nicht geben kann? Er ist für uns ein Vorgeschmack der großen Amnestie, des großen Sündenerlasses, den der HErr aufgrund Seines allgenügsamen Opfers am Stamm des Kreuzes an dem großen Versöhnungstag aufs neue, bald, ja bald wird kundwerden lassen. Schmecket und sehet wie freundlich der HErr ist!

Und sollte jemand zweifeln, der komme wie Thomas zu Jesu. Der HErr verwirft die Thomasseelen nicht, Er reinigt sie durch Sein Wort, damit sie hingehen und viele Frucht bringen. O, wie freundlich ging der HErr ein auf das Verlangen Seines Jüngers Thomas, Seine Wundmale zu sehen, aber auch wie ernst und väterlich sagte Er zu ihm: „Sei nicht ungläubig, sondern gläubig!“

Denken wir daran, dass Engel und himmlische Heerscharen Ihm Anbetung darbringen, und dass der Vater im Himmel mit Wohlgefallen auf Seinen geliebten Sohn blickt, wenn Er dann als unser Hohepriester für uns bittet. An diesem himmlischen Gottesdienst dürfen wir im Geiste teilnehmen, wenn wir glauben und aufschauen zu Ihm, der im Himmel wohnt.

Und im Glauben dürfen wir dem Himmelreich Gewalt antun und mit Gott reden, als sähen wir Ihn. Um was wir bitten, sollen wir empfangen, wenn wir Ihn im Glauben festhalten und sagen: „Ich lasse Dich nicht, Du segnest mich denn!“ Das ist unsere selige Aufgabe im Heiligtum, bis dass Er kommt.

Amen.